

Geo-Öko 26 (2005): 67-78

DIE AUSWIRKUNGEN DES ORKANARTIGEN STURMS JEANETT AM 27.10.2002 AUF DAS GEBIET BIESENBACH, JABERG, SANDBERG ZWISCHEN HILDEN UND HAAN (RHEINLAND, BERGISCHES LAND, DEUTSCHLAND)

REINHARD GAIDA, Erkrath, MARTINA SCHNEIDER-GAIDA, Erkrath & SARAH PHILIPP, Duisburg

Zusammenfassung

Der orkanartige Sturm "Jeanett" warf am 27.10.2002 im 50 ha großen Untersuchungsgebiet zwischen Hilden und Haan 220 Bäume um. Während nur 74 einheimische Bäume (davon nicht weniger als 53 ohnehin konkurrenzschwache Hänge-Birken) "Jeanett" zum Opfer fielen, waren die Verluste bei den nicht-einheimischen Bäumen größer: insgesamt 146, davon 76 Rot-Eichen, 21 Europäischer Lärchen, 16 Sitka-Fichten und 12 Wald-Kiefern überstanden den Sturm nicht. Eine genauere Analyse führt zu der Erkenntnis, dass die Herkunft der Bäume nicht entscheidend war. Viel wichtiger war die Tatsache, dass die einheimischen Bäume bevorzugt in den nicht zu feuchten Höhenlagen gepflanzt wurden. Dort konnten sie ein ausreichendes Wurzelwerk bilden und sich außerdem den in der Höhe stärkeren Winden besser anpassen. Die nicht-einheimischen Bäume mussten im bodenfeuchten Vorland mit wesentlich ungünstigeren Bedingungen kämpfen, konnten nur flache Wurzelteller bilden und waren "Jeanett" deshalb stärker ausgeliefert. Hinzu kommen Durchforstungsmaßnahmen im nördlichen Vorland des Jabergs unmittelbar vor "Jeanett", die insbesondere in den Rot-Eichenwäldern für eine zusätzliche Instabilität gesorgt haben.

Schlüsselbegriffe

Orkan, Jeanett, Bodenfeuchte, flache Wurzelteller, Bergisches Land, Rheinland